

Adobe FrameMaker

Grafikimport – Teil 2

Während sich der vergangene Teil der Praxistipps über Adobe FrameMaker mit dem Import von Pixelformaten beschäftigte, steht diesmal der Import von Vektorgrafiken im Mittelpunkt.

Grafiken lassen sich grundsätzlich in Vektorgrafiken und Pixelgrafiken unterscheiden. Metaformate wie EPS und WMF sind auf Grund ihrer typischen Verwendung den Vektorgrafiken zugeordnet.

EPS spielt demgegenüber nur eine untergeordnete Rolle, wenn RGB-Farben erlaubt sind und das Zielmedium primär Online-PDFs oder andere Online-Formate sind.

Für den Umgang mit EPS-Grafiken in FrameMaker stellen sich aber zwei Probleme:

► **Problem 1:** Bei der Platzierung einer EPS-Grafik auf einem farbigen Hintergrund erscheint am Bildschirm und im Ausdruck (!) ein unerwünschter, weißer Ausschnitt auf dem Hintergrund. Der Ausschnitt besitzt die Größe der EPS-Bounding-Box.

Lösung: Die EPS-Grafik markieren und über das FrameMaker-Werkzeug „Füllung – keine“ einstellen, dann wird im Normalfall der Hintergrund der EPS-Grafik transparent.

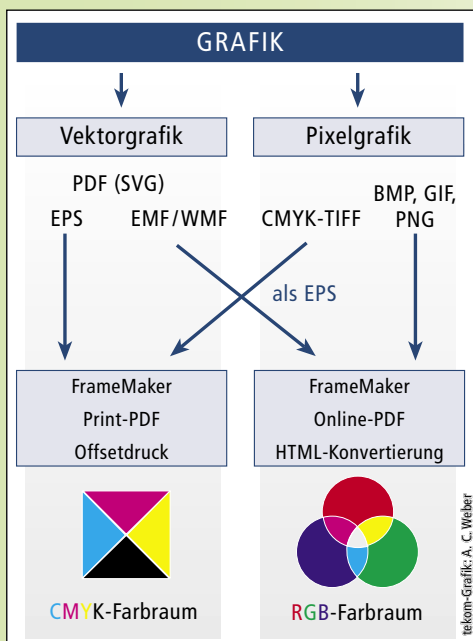
► **Problem 2:** Anzeige und Druck von FrameMaker-Daten auf Nicht-PostScript Druckern. FrameMaker kann die EPS-Grafiken nur über eine so genannte

Vorschaugrafik anzeigen. Auch die Ausgabe einer FrameMaker-Datei auf einen Nicht-PostScript-Drucker ignoriert das qualitativ hochwertige EPS und gibt lediglich die Vorschaugrafik aus.

Lösung: keine.

Tipps zu CGM, HPGL, DWG/DXF, EMF/WMF

Leider bieten Vektorgrafiken neben EPS/PDF keinen Standard, der auch nur annähernd einen sicheren Import für FrameMaker erlaubt. Besonders mit Blick auf den Import von CAD-Grafiken demonstrieren



Tipps zu EPS

Aus der Vergangenheit betrachtet, lautet die Grundregel für den Import von Vektorgrafiken: Nur Encapsulated PostScript (EPS) bietet ein verlässliches Gesamtkonzept, um Grafiken von FrameMaker in definierter Qualität auf Papier auszudrucken. Das betrifft insbesondere Grafiken, die im CMYK-Farbmodell für den Offsetdruck aufbereitet sind. Nur mit EPS und neuerdings mit PDF-Grafiken kann der Anwender den Farbraum CMYK bei der Druckausgabe von FrameMaker in das Zielausgabeformat hinüberbetreten.



Softwaredemos für Schulung und Marketing

Professionelle Flash-Filme ohne Programmierkenntnisse und grafisches Talent

- ✓ Kontextsensitive Sprechblasen
- ✓ Integrierter Audio-Editor
- ✓ Animierte Eye-Catcher, wie z.B. Textmarker und Pfeile
- ✓ Texteingabe einfach simulieren
- ✓ Zeitleiste in jeder Szene
- ✓ Alle Updates für ein Jahr inklusive

Jetzt kostenlos
15 Tage testen
www.demo-builder.de

Nur drei einfache Schritte zur perfekten Demo:
... Bildschirm aufnehmen
... Anmerkungen hinzufügen
... Im Internet publizieren



K&R Software
Markus Kreisel und
Renate Reinartz GbR
Graf-Salm-Str. 34
50181 Bedburg
☎ +49 (0)2272 2887
☎ +49 (0)2272 901585
kundendienst@demo-builder.de
www.demo-builder.de

die Import-Filter von FrameMaker ein eher erbärmliches Bild. Das mag auch daran liegen, dass die Software-Industrie es nicht geschafft hat, bei Formaten wie CGM oder bei den herstellereigenen Quasi-Standards HPGL, DWG/DXF und EMF/WMF einen verlässlichen Grafikimport zu schaffen.

Für spezielle Anforderungen zum Import von CAD-Grafiken kann es Sinn machen entweder als Zwischenfilter die CAD-Grafik in ein Grafikprogramm einzulesen und von dort aus erneut zu exportieren oder gleich eine Speziallösung zu suchen [1].

Für den einen oder anderen FrameMaker-Anwender ist es mit Sicherheit wichtig zu wissen, dass CorelDRAW als Exportformat das FMV-Format anbietet. Hinter dem Kürzel verbirgt sich nichts anderes als das FrameMaker interne Vektorgrafikformat.

Auf der Windows Plattform bietet sich als Vektor-Importformat WMF/EMF an. Microsoft-Produkte zeigen zudem, dass der Austausch zwischen Applikationen mit diesem Format relativ unproblematisch ist. Leider versagen aber sowohl Microsoft als auch Adobe bei der Abstimmung untereinander: Mal ist

es ein Windows-Patch, der das WMF Handling negativ beeinflusst [2], mal ist es die schlechte Qualität des WMF/EMF-Importfilters von FrameMaker. Oder andere technische Details machen das Einspielen eines FrameMaker-Patches nötig [3]. Ein verlässlicher Publishing-Workflow ist so kaum zu definieren.

Dennoch werden die meisten Windows-Anwender, die Vektorgrafiken verwenden wollen, zunächst ihr Glück mit dem WMF/EMF-Format versuchen. Daher sollten die zwei wichtigsten Beschränkungen des WMF-Formats bekannt sein:

- ▶ Schriften können in WMF-Grafiken nicht eingebettet werden. Sie müssen auf dem FrameMaker-Rechner installiert sein.
- ▶ Die meisten Filter – und anschließend die Druckausgabe des Windows-Betriebssystems – nutzen nicht alle Grafikprimitive, die das WMF/EMF-Format zumindest technologisch kennt. So werden oftmals Polylinien ausgegeben anstatt echter Kreise oder Beziérkurven.

In manchen Fällen kann ein kleines Werkzeug helfen, das aus einer nichtimportierbaren

WMF-Datei eine Datei erzeugt, die FrameMaker problemlos und sauber importiert. Das Werkzeug heißt Metafile Companion und ist von der Firma Companion Software. [4].

Es bleibt zu hoffen, dass Adobe eines Tages die Wichtigkeit des WMF/EMF-Formats erkennt und in die weitere Produktentwicklung diesem Umstand Rechnung trägt.

Tipps zur PDF-Konvertierung

Abschließend sei noch erwähnt, dass ein neuer Parameter im Acrobat Distiller 7 FrameMaker Vektorgrafiken „zerstören“ kann: „Geglättete Linie in Kurven konvertieren“. Diese Option muss für FrameMaker PDF-Konvertierungen ausgeschaltet sein.

Links:

- [1] www.square1.nl/TGC-SITE/products.htm
- [2] <http://support.microsoft.com/default.aspx?scid=kb;en-us;840997>
- [3] www.adobe.com/support/tech-docs/330345.html
- [4] www.companionsoftware.com/products/metafilecompanion/evalcopydownload.html

Dieter Gust
itl AG
dgust@itl.de

Sprache

Vom Text zum Modul

Maschinen werden bereits seit geraumer Zeit mit Modulen konstruiert und gefertigt, also mit abgegrenzten, immer wieder verwertbaren Standardbauteilen. Bei Anleitungen setzt sich diese Modulbauweise allerdings erst seit einigen Jahren durch. Mit XML und einer breiten Vielfalt von Redaktionswerkzeugen sind die technischen Voraussetzungen für den Umstieg mittlerweile lediglich eine Frage der individuellen Anforder-

ungen – für fast jeden Einsatzzweck lässt sich eine passende Lösung finden. Für den Technischen Redakteur stellt sich aber die Frage: Worauf ist unter diesen veränderten Bedingungen beim Texten zu achten? Einen grundlegenden Aspekt soll dieser Sprachtipp darstellen: Woraan lässt sich erkennen, ob ein Textteil als Modul geeignet ist?

Form follows function

Der alte Designgrundsatz von Louis Sullivan hilft auch beim

Umstieg auf eine modulare Texterstellung. Selten entsteht ein modularer Textbestand aus dem Nichts. Viel häufiger tritt der Fall auf bestehende Dokumentbestände zu vereinheitlichen und passende Module daraus zu extrahieren. Der passende Ansatzpunkt dafür ist die Funktion der einzelnen Texteinheiten.

Doch immer wieder lässt sich feststellen, dass es uns schwer fällt Texte als eine Abfolge funktionaler Teile zu sehen. Meist steht uns dazu eine bestimmte Grundannahme im Weg: Tex-